

UNFÄLLE UND VERBRECHEN RUND UM WALD UND HOLZ

Der Wald ist seit jeher ein Ort, in dessen Schutz Kriminelle untertauchen, wo Postkutschen ausgeraubt werden oder Diebesgut in einem Versteck zwischengelagert wird. Aber auch viele Unglücke hängen mit Wald und Holz zusammen. Der Basler Polizist, Mitbegründer der Polizeihistorischen Sammlung und Polizeihistoriker Daniel Vogt erzählt in seinem Buch (*) von spektakulären Geschehnissen aus den letzten 300 Jahren. Nachstehend werden vier davon nacherzählt.

■ Daniel Vogt / Zusammenfassung: Pieter Poldervaart

Zwei Diebe enden am Galgen

Es ist die Nacht vom 16. auf den 17. November 1762, als beim Geldwechsler Heinrich Mieg am Barfüsserplatz eine riesige Geldsumme gestohlen wird. Ziemlich brachial benutzen die Diebe ein Stemmeisen, um die Fensterläden zu knacken. In der Wechselstube selbst brechen sie alle Geldkästen auf und nehmen die Geldkasse mit. Nicht weniger als Zehntausend Pfund kommen abhanden, darunter verschiedene kantonale und ausländische Währungen in Gold und Silber. Obwohl man das Signalement einer Bande von fünf Verdächtigen hat und sofort in der Umgebung nachforscht, bleibt die Fahndung erfolglos. Erst anderthalb Jahre später, am 21. September 1764, kommt man den vier Männern und der jungen Frau, die auch anderswo Einbrüche verübt haben, per Zufall auf die Schliche. Rädelsführer sind die Gebrüder Bach. Erst im Mai 1765 sind die Ermittlungen zu Ende, über 1000 Seiten Akten haben

sich angehäuft. So wird auch im Detail bekannt, wie das Quintett den Einbruch beim Geldwechsler Mieg durchgeführt und später in einem Wald im elsässischen Ranspach bei Feuerschein die Beute geteilt hat. Das Geld ist zum Zeitpunkt ihrer Festsetzung bereits weg. Die Gebrüder Bach enden am Galgen. Der Rest der Bande wird an den Pranger gestellt und lebenslänglich aus Stadt und Land verwiesen.



| 14 |

Über die Steinenvorstadt mit der offenen Birsig drangen die Diebe beim Geldwechsler Mieg in die Stadt Basel ein, die damals während der Nacht geschlossen war.



Der Täter : S c h u h m a c h e r Gustav, von Basel, geb. 25. November 1914.

| 15 |

Nach der Festnahme wird der Mörder Gustav Schuhmacher fotografiert.



| 16 |

Die Leiche verscharrte der Mörder im Zürcher Wald.

Der Wald wird zum Grab

Wie ein klassischer Krimi liest sich der «Raubmord im Mansardenzimmer»: Da ist der Täter Gustav Schuhmacher, der sich in den 1930er-Jahren mit Prostitution und Kleinkriminalität mehr schlecht als recht über Wasser hält. Der gutsituierte Alfred Sutter, der als Handelsvertreter jeden Monat ein paar Tage in Basel verbringt und sich Schuhmacher als Liebhaber hält, ist da ein willkommenes Opfer. Rückblickend erstaunlich ist, wie spontan und schlecht organisiert der routinierte Gesetzesbrecher vorgeht. Als Schuhmacher sein Opfer getötet und um bloss 500 Franken sowie den Schmuck erleichtert hat, spaziert er zur nahegelegenen Firma Doetsch-Grether an der Steinentorstrasse, die damals offenbar nicht nur Halspastillen, sondern auch Holzkisten im Sortiment hatte. Auch Hammer und Nägel muss der Raubmörder erst noch kaufen, bevor er die Leiche verpacken kann. Doch selbst mit der Hilfe eines Kumpans schafft er es nicht, den provisorischen Sarg in das Mietauto zu bugsieren, ohne verdächtige Spuren zu hinterlassen. Zusammen mit seiner Freundin fährt er bis nach Zürich, um zuerst im Wald die Leiche zu vergraben und dann auf einer anderen Lichtung die Kleider und Kiste zu verbrennen. Doch zurück in Basel ist die Polizei schon auf seinen Fersen – die Blutflecken im Treppenhaus seiner Wohnung haben die Vermieterin aufgeschreckt. Am 27. März 1939 wird Schuhmacher zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.



| 17 |
**Ungeplante Landung eines Ballons
 in Riehen.**

Die Eiserne Hand packt den Ballon

Auch Heissluftballone haben ein Kennzeichen: Das orange-rote Unglücksgefährt, das am 24. März 1974 von Nordwesten her auf Riehen zufährt, trägt die Kennung HB-BOS. Den vier Insass:innen, die aus der Landgemeinde stammen, muss der Atem gestockt haben, als sie nicht auf eine ebene Wiese, sondern auf ein Waldstück zusteuerten. Wie vor 50 Jahren die «Riehener Zeitung» rapportiert, verheddern sich der Korb und anschliessend die Lastleinen in den Wipfeln einer Buche. Immerhin ist es nachmittags um vier, und darum bleibt die gefährliche Landung in luftiger Höhe nicht unbemerkt. Spaziergänger:innen nähern sich, gehen aber rasch wieder auf Distanz, als sie hören und spüren, wie die Crew Sandsäcke ausleert in der Hoffnung, mit weniger Ballast wieder Auftrieb zu erhalten. Doch es ist zu spät; in 15 Metern Höhe bleibt der Korb definitiv stecken. Etwa 500 Meter vom höchsten Punkt des schmalen Waldstücks entfernt, das tief nach Lörach hineinragt und den Namen «Eiserne Hand»

trägt, wird die Rückkehr auf festen Boden vorbereitet. Passant:innen, Mitglieder des Ballonclubs Basel und die Polizei roden auf einer Lichtung eine Handvoll Jungbäume und ziehen dann das Vehikel an den herabhängenden Seilen bis ganz auf den Waldboden hinunter. Währenddessen lässt die Besatzung gezielt Luft ab, um Höhe zu verlieren. Das Missgeschick verläuft glimpflich, die Gestrandeten entsteigen dem Korb und kämpfen sich unter der schlaffen Ballonhülle ins Freie. «Unsere vier Ballonfahrer aber möchten wir ganz sachte daran erinnern, dass wir in unserem schönen Riehen zur Not auch über weniger stachelige Landepisten verfügen», endet ironisch der Bericht in der «Riehener Zeitung».

Grossbrand in Holzhandelsgeschäft

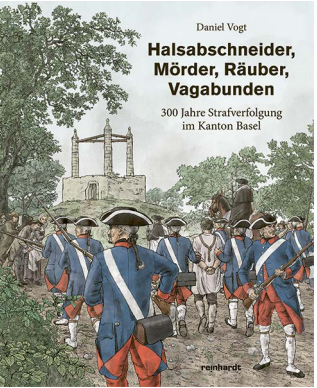
Nicht Bäume, aber das Holz von unzähligen Bäumen ist im Spiel, als es am 11. August 1943 im unteren Kleinbasel zu einem Grossbrand kommt. Im Geviert, wo heute Hochhäuser mit hunderten von Wohnungen stehen, ist damals der Sitz der Holzgross-



| 18 |
**Der Grossbrand in Kleinhüningen brachte unter anderem
 den Tramverkehr mehrere Tage zum Stillstand.**

handlung und Hobelwerk Schmidt Söhne AG. Um 23.40 Uhr, so berichtet später die «National-Zeitung», wird in der Feuermeldezentrale Alarm geschlagen. Schon eine Minute später jagt laut dem Bericht der erste Löschzug durch die Spalenvorstadt, zehn Minuten später folgt der zweite Alarmzug. Doch das Holz brennt wie Zunder, das Feuer greift auf zwei Personenwagen und einen Traktor über. Aus heutiger Sicht erstaunlich: Das halbe Quartier hilft spontan mit, Bretter wegzutragen und in Sicherheit zu bringen. Die Anwohnenden kühlen mit Gartenschläuchen die Hausfassaden an der Holder- und Inselstrasse, die Feuerwehr lässt den Tramstrom abstellen – tatsächlich biegen sich die Leitungsmasten unter der Hitze. Es gelingt, das Übergreifen der Flammen auf die benachbarte Aktienmühle zu verhindern. 80 Prozent der geschätzten 5000 Kubikmeter Holz – Linden- und Kirschbaum-bretter, Parkettriemen, Fertigfabrikate für Bau- und Möbelpur-zwecke – werden jedoch durch die Flammen oder das Löschwasser vernichtet. Noch drei weitere Tage

lang muss die Feuerwehr Brandnester bekämpfen. Die Firma beziffert den Schaden auf über anderthalb Millionen Franken. Als Unglücksursache wird Brandstiftung vermutet.



(*) Daniel Vogt:
 Halsabschneider,
 Mörder, Räuber, Vaga-
 bunden.
 300 Jahre Strafver-
 folgung im Kanton
 Basel. Reinhardt Verlag
 2024, 350 Seiten,
 ca. 48 Franken.